

Die Sternwarte der Universität Kiel

Sind Sie schon einmal in Kiel-Düsternbrook im „Sternwartenweg“ unterwegs gewesen und haben sich gefragt, was sein Name zu bedeuten hat? Tatsächlich ist heute nur wenigen bekannt, dass die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel einst eine unter Astronomen weltweit bekannte Sternwarte besaß, deren ehemaliges Hauptgebäude noch heute – mittlerweile saniert und umfunktioniert – im Sternwartenweg steht.

Seit Beginn der 350-jährigen Geschichte der Christian-Albrechts-Universität gab es diverse Versuche, eine Sternwarte in Kiel zu etablieren. Zunächst beschränkte sich dies jedoch auf private Initiativen einzelner Forscher. So wurde im Jahre 1770 von Johann Friedrich Ackermann, Professor der Medizin und Physik, eine erste Sternwarte auf dem Westturm des Kieler Schlosses errichtet. Aufgrund seiner engen baulichen Abmessungen waren die Beobachtungsmöglichkeiten dieser Sternwarte jedoch eher begrenzt und so schief deshalb und auch aufgrund allgemeinen mangelnden Interesses die Forschung auf dieser Sternwarte mit der Wende zum 19. Jahrhundert ein.

Auch auf dem Kieler Ostufer befand sich kurzzeitig eine Sternwarte. Im Jahre 1793 errichtete Johann Gottlieb Friedrich Schrader dort ein Riesenteleskop, welches zu dieser Zeit das zweitgrößte seiner Art in ganz Europa war. Jedoch verschwand auch diese Forschungsstätte nach wenigen Jahren wieder. Erst im Jahre 1873, mehr als 200 Jahre nach Gründung der CAU, wurde die eigentliche Universitäts-Sternwarte, die „Königliche Sternwarte der Universität Kiel“ ins Leben gerufen. Diese bestand dann 115 Jahre lang – von 1873 bis 1938. Bereits im Jahr 1821 gründete Heinrich Christian Schumacher in Altona, heute Hamburg-Altona, auf königliches Geheiß die „Astronomischen Nachrichten“, die älteste – bis heute existierende – astronomische Fachzeitschrift der Welt. Ein Jahr später erfolgte – ebenfalls in Altona – die Errichtung einer Sternwarte. Nach der Abtrennung Altonas von Dänemark im Jahre 1866 wurde die Altonaer Sternwarte in den Jahren 1872-1875 schrittweise nach Kiel verlagert und dort an die CAU angeschlossen. Der Sitz der „Astronomischen Nachrichten“ wurde in diesem Zuge ebenfalls nach Kiel verlagert. Ab 1873 war die „Königliche Sternwarte der Universität Kiel“ schließlich die erste ernstzunehmende astronomische Forschungsstätte der Universität.

Zu ihren Aufgaben zählte nicht nur das Kartografieren des Sternenhimmels, mit fortschreitender Technik war es auch erstmals möglich, mithilfe der Parallaxenmessung die genaue Entfernung von Sternen und anderen Himmelskörpern zu bestimmen. Neben dieser reinen Datengewinnung übernahmen die Wissenschaftler der Sternwarte auch noch weitere Tätigkeiten. So zählte beispielsweise die Chronometerprüfung für die Kaiserliche Marine zu ihren Aufgaben.

Unter der Leitung von Christian Nikolaus Adalbert Krueger von 1880 bis 1896 erlebte die Universitäts-Sternwarte eine einzigartige Blütezeit. Durch seinen unermüdlichen Einsatz gelang es

Krueger, die Sternwarte auf dem neuesten Stand der Technik zu halten und somit auch international bedeutsam zu bleiben.

Nach Kruegers Tod im Jahr 1896 ging es langsam abwärts. Zusätzlich zu den widrigen klimatischen Bedingungen, die die Beobachtung erschwerten, und den eher durchschnittlichen Fähigkeiten von Kruegers Nachfolgern verschlief man in Kiel den radikalen Wandel, der sich auf dem Gebiet der Astronomie vollzog: Lag der Aufgabenbereich früher bei der reinen Positionsbestimmung, wandte sich die Forschung nun den physikalischen Eigenschaften der Himmelskörper zu. Dass man in Kiel beim veralteten Routinebetrieb blieb, kam dem Erhalt der Sternwarte nicht zugute. So wurde sie 1938 geschlossen, ihre Geräte auf verbleibende Sternwarten in Deutschland aufgeteilt. Die Sternwarte überlebte allerdings noch für Jahrzehnte im Namen des „Instituts für Theoretische Physik und Sternwarte“.

Dem berühmten Kieler Astrophysiker Albrecht Unsöld, der bereits im Jahr 1932 als 26-jähriger den Lehrstuhl für Theoretische Physik der CAU übernommen hatte, gelang es nach der Schließung der Sternwarte die wertvolle astronomische Bibliothek vor dem Bombenkrieg zu retten und in Kappeln zwischenzulagern – bis zu ihrer späteren Rückkehr nach Kiel.

Im Jahr 1956 wurde auf Unsölds Initiative der Bau des deutschlandweit ersten Radioteleskops auf dem Gelände der CAU bewilligt. Hiermit begann eine neue Ära der astronomischen Tätigkeiten an der CAU. Auf dem Gebiet der Spektralanalyse von der Sonne und von anderen Sterne setzte Unsöld international neue Maßstäbe, doch schon bald gab es anderswo größere und modernere Radioteleskope, sodass nach Unsölds Ausscheiden im Jahr 1973 dessen Nachfolger die vorhandenen Gelder nicht mehr in die Forschung, sondern in die Bezahlung von Rechenzeit steckte – das Radioteleskop wurde außer Betrieb genommen. Es befindet sich noch heute auf dem Gelände der Universität am Ende der Max-Eyth-Straße.

Heute – mehr als 75 Jahre nach der Schließung der Universitäts-Sternwarte – befindet sich eine kleine Sternwarte auf dem Dach des in den 1970er Jahren bezogenen Instituts in der Leibnizstraße. Diese wird jedoch ausschließlich zu Übungszwecken für Studierende eingesetzt. Braucht man Daten für ein bestimmtes Projekt, können diese heutzutage bei den großen Beobachtungsbetrieben geordert werden, wie beispielsweise beim Hubble-Weltraumteleskop oder bei der europäischen Südsternwarte auf La Silla in den chilenischen Anden. Die Daten können dann bequem am heimischen Computer ausgewertet werden – die moderne Technik macht's möglich.

Mit der Neuberufung von Prof. Dr. Wolfgang Duschl und Prof. Dr. Sebastian Wolf hat das Arbeitsgebiet wieder gewechselt und liegt heute bei der Erforschung von Schwarzen Löchern und Exoplaneten. Die Astrophysik hat sich mittlerweile also solcher Forschung verschrieben, die man auch gut bei schlechtem Wetter durchführen kann.